

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Quartalspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—.

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Anzeigenpreis
die Zeile 20 Wf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Wf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit in Mf. für
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Zeile 50 Wf.

Nr 39

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 30. März.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(8 Seiten.)

Abwehr des Rheingauer Weinbaues gegen Vorwürfe des „Weinwuchers.“

.. Rüdesheim, 30. März. Die Vorstände des
Rheingauer Weinbauvereins und der Vereinigung
Rheingauer Weingutsbesitzer haben an das Mini-
sterium für Landwirtschaft, Domänen und For-
sten zu Berlin am 26. d. Mts. folgende Bittschrift
gerichtet:

Die unterzeichneten Vorstände des Rhein-
gauer Weinbauvereins und der Vereinigung Rhein-
gauer Weingutsbesitzer gestatten sich ganz ergebenst
um die Bitte zu unterbreiten:

„Unsere Bitte zu unterbreiten:
müssen und forsten möge gütigst dahin wirken,
daß die Maßnahmen des Kriegswuchersamtes,
auf die Preisgestaltung der Weine einzuwirken,
wieder eingestellt, beziehungsweise wieder rück-
gängig gemacht werden.“

Bur Begründung seien folgende Ausführungen
geleistet:

Ein Vertreter des Kriegswuchersamtes in Be-
gleitung eines Beamten der Rgl. Staatsanwalt-
schaft zu Wiesbaden stellt zur Zeit Erhebungen
über die Preisgestaltung der Weine an. Er hatte
festgestellt, daß ein hervorragender Eltviller Wein-
gutsbesitzer sein 1917er Wachstum zu dem Preise
von M. 12500 pro Stück zu 1200 Liter, oder
M. 7.81 pro Flasche verkauft hat. Nach Fest-
stellungen an Ort und Stelle wurde zwei Tage
später verfügt, daß diese Weine unter polizeiliches
Siegel gelegt wurden. Diese Maßnahme hat große
Erregung und Erbitterung unter der Rheingauer
Bevölkerung hervorgerufen. Von einem über-
mäßigen Gewinne kann im vorliegenden Falle
keine Rede sein. Der fragliche Gutsbesitzer hat
32 Morgen Weinberge im Werte von M. 200 000.
Im Jahre 1916 erzielte derselbe im Ganzen für
M. 2000 Wein und der Erlös für seine 1917er
Weine durch den genannten Verkauf beträgt M.
62 500. Die Gesamteinnahme in den letzten zwei
Jahre beträgt mithin M. 64 500.

Die Bewirtschaftungskosten betrugen

im Jahre 1916 M. 15 000

im Jahre 1917 M. 18 000

Die Verzinsung des Anlagekapitals

in zwei Jahren beträgt . . . M. 20 000

Ca. M. 53 000

Einnahmen innerhalb 2 Jahren M. 64 500

Unkosten innerhalb 2 Jahren M. 35 000

Mithin Gewinn in 2 Jahren M. 11 500

auf ein Jahr berechnet M. 5 750. Wenn aber
die Reinertragsberechnungen der letzten 15 Jahre
zugrunde gelegt würden, so würde ein ganz be-
deutender Verlust herausgerechnet werden.

Der Vertreter des Kriegswuchersamtes mit dem
Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft begaben sich
des weiteren auf die Weinversteigerung des Rau-
enthaler Winzervereins, um sich mit der Bewertung
der Weine bei der Auktion vertraut zu machen.
Dagegen wäre nichts einzuwenden. Aber der Ver-
treter des Kriegswuchersamtes hat während des
Versteigerungsgeschäftes eine Anrede
gehalten und von Preistreibern und
dunklen Machenschaften gesprochen. Des
weiteren wurde bei den anwesenden Interessenten
der Nachweis geführt, ob sie berechtigt sind, an
der Weinversteigerung teilzunehmen. Hier muß
es zunächst auffallen, daß die Herren so wenig

Der deutschen Erde Ostertraum.

Ostern 1918.

Der Märzsturm rüfelt Strauch und Baum,
Dass Lust und Leben werde:
Da träumt gar wunderschönen Traum
Die österliche Erde:

„Sie steht die Welt, ein Blütenreich,
Im Arm des Frühlings liegen,
Darüber, Friedenstauben gleich,
Schneeweiße Wolken fliegen.“

Aus grüner Flur die Lerche trägt
Ihr Lied zum Himmelsbogen,
Vom weichen, warmen Wind bewegt
Die bunten Wiesen wogen;

Grüngolden malt der Sonnenschein
Am Berg die Buchenkronen
Und streut in Wald und Busch hinein
Die zarten Anemonen;

Hier Drosselsang, dort Finkenschlag,
Ein Werben um die Weite,
Weil jeder gerne Hochzeitsstag
Noch vor der Pfingstzeit hätte.

Im Tale furcht des Ack'ers Pflug
Das Feld für gold'ne Saaten,
Die Hand, die sonst nur Waffen trug,
Führt nun den blanken Spaten.

Der Winzer schafft im Sonnenglast
Am grauen Rebenhügel,
Und tiefbelad'ner Schiffe Last
Durchrauscht des Stromes Spiegel;

Der Bach, der lange müßig war,
Treibt wieder Rad und Welle
Und Männer stürmen Schaar bei Schaar
Zur alten Arbeitsstelle;

Rauchfahnen flattern, Funken sprüh'n,
Besahren sind die Schächte
Und erzgefüllte Öfen glüh'n
Hochflammend in die Nächte;

Des Handwerksmeisters wack'ro Hand
Kann wieder frisch sich regen,
Des Tages Sorgen sind gebannt
Und welchen neuem Segen;

Wie Dämme bricht des Wassers Wut,
So wirft mit allem Fleiß
Der aufgestauten Güter Flut
Auf Straße, Feld und Giebel;

Die Nacht ist hin, der Winter wich,
Die Drangsal hat ein Ende,
Zu Dankgebeten fallen sich
Viel Millionen Hände;

Es halten im wortlosen Glück
Sich Mann und Weib umschlungen,
Der Himmel gab ihr den zurück,
Um den sie heiß gerungen;

Im Hause ist nun wieder Glanz
Und Sonne in den Stuben,
Um frohe Eltern blüht der Kranz
Der Mädchen und der Buben;

Der Jüngste sah den Vater nie
Und war erst vor ihm bange,
Nun hockt er auf des Kriegers Knie
Und streicht ihm Bart und Wange;

Da tönt vom Turme felerlich
Das Osterfestgeläute,
In fromme Andacht wandelt sich
Des Hauses traute Freude.

Die Glocke, die so lange schwieg,
Hebt ihre mächt'gen Flügel
Und trägt das Lied vom Ostersieg
Weit über Tal und Hügel;

Da jubeln Lüfte, Flur und Wald,
Es lauchzen die Verklärten
Und Oster-Halleluja schallt
Im Himmel und auf Erden.“

So reht sich freundlich Bild an Bild
Im Ostertraum der Erde;
Gott gebe, dass er sich erfüllt
Und deutscher Friede werde!

Fritz Louls gang.

Verständnis für die Gepflogenheiten einer Auktion befunden haben. Berechtigt zum Ansteigern von Wein auf öffentlicher Auktion ist Jeder, der in der Lage ist, den Wein zu bezahlen und zu verbrauchen. Die Versteigerung ist der vornehmste und einwandfreieste Modus, Wein zu verkaufen. Die Kgl. Staatsdomänen und die hervorragenden Güter des Rheingaus versteigern schon seit mehr als 50 Jahren ihre Gewächse und haben mit diesem Verkaufsmodus, wo die Ware vor aller Öffentlichkeit probiert und bewertet wird, ihr Renommee begründet.

Des weiteren hat der Vertreter des Kriegswucheramtes den Vorsitzenden des Radesheimer Wingervereins einem Verhör unterzogen und ihn Vorhaltungen über seine Forderungen beim Verkauf der 1917er Erzeugnisse des Radesheimer Wingervereins gemacht. Diese Vorhaltungen sind indes in keiner Weise begründet, denn die Weine sind zum Preise von M. 7500 pro Stück zu 1200 Liter (pro Flasche M. 4.68) verkauft worden.

Der Vertreter des Kriegswucheramtes hat ferner darauf hingewiesen, daß die Winger sich's auf dem weichen Sofa bequem machten und deren Frauen sich mit Federhüten puzten. Diese Vorwürfe müssen mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Rheingauer Winger sind ein durch die Sorgen um ihre Existenz veredelter Volk und haben an ihrer Lebensweise nicht das Geringste geändert. Nachdem ihre Verhältnisse leidlicher geworden sind, widmen sie sich ihrem schweren Berufe mit noch größerem Fleiße und überwinden alle Schwierigkeiten der jetzigen Zeit mit einer Hingabe, die Bewunderung abringt. Daß der Vertreter des Kriegswucheramtes noch bei dem Rechner des Radesheimer Wingervereins war und sich bei diesem als Weininteressent vorstellte, um ihn leichter ausforschen zu können, sei nur nebenbei gesagt.

Indessen ist ein Eingreifen des Kriegswucheramtes aber in keiner Weise durch die jetzige Preisgestaltung der Rheingauer Weine gerechtfertigt; denn die Preissteigerung des Rheingauer Weines entspricht der Preissteigerung der Produktionskosten und geht darüber in keiner Weise hinaus. Zur Begründung dieser Tatsache seien folgende Feststellungen gemacht:

1) Der Tagelohnzusatz ist doppelt so hoch als in der Zeit vor dem Kriege. Da aber die Leistungsfähigkeit der Arbeiter infolge der Kriegsernährung sehr zurückgegangen ist und nicht die Arbeit, sondern die Arbeitszeit für die Gestaltung der Kosten maßgebend ist, so sind die Kosten für Löhne auf das Dreifache zu veranschlagen. Je weiter man aber zurückgreift in der Zeit, desto ungünstiger stellt sich das Verhältnis für die Winger und Gutsbesitzer.

2) Die sämtlichen nötigen Materialien kosten das Dreifache.

3) Die Weinberge geben infolge mangelhafter Bebauung und Düngung in ihrer Ertragsfähigkeit dauernd zurück. Der dadurch zu berechnende Minderwert der Weinberge ist aber noch den Ausgaben für die Bewirtschaftung hinzuzufügen. Ohne zahlenmäßige Feststellungen zu machen, muß Jedermann zu der Ueberzeugung kommen, daß die Ausgaben für die Bewirtschaftung, zuzüglich des Minderwertes der Weinberge einen beängstigenden Ausblick in die Zukunft aufdrängen.

Aus Punkt 3 ergibt sich, daß mit der vielbesprochenen Schuldentilgung des Weinbergsbesitzes durch die Winger, ganz schleichend, aber auch ganz sicher auf der anderen Seite eine Vermögensabnahme einhergeht, die sich später in erschreckender Weise fühlbar machen wird. All das Gesagte trifft vorwiegend den Rheingau mit seinem Edelweinbau.

Eine weitere Tatsache, die die Eigenart des Rheingauer Edelweinbaues betrifft, bedarf noch der Erörterung. Bei den Verkäufen im Rheingau handelt es sich vorwiegend um Weine aus dem Jahre 1917. Das Jahr 1917 gehört zu den seltenen Jahren, die durchweg nur Edelwein hervorgebracht haben. Die Rheingauer Edelweine bedürfen aber noch einer mehrjährigen Pflege im Faße, bevor sie auf die Flasche genommen werden können. Ihre volle Güte erreichen sie aber erst viel später, nach mehrjährigem Flaschenlager. Mit hin erscheinen Maßnahmen gegen die Preisgestaltung eines Genußmittels, dessen Verbrauch noch so weit vor uns liegt, in keiner Weise gerechtfertigt. Es muß noch besonders betont werden, daß es sich im Rheingau in den meisten Fällen um Edelweine handelt, die Genußmittel sind und als Gebrauchswine für den täglichen Bedarf nicht in Frage kommen.

Der besondere Hinweis auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Rheingauer Winger und Weingutsbesitzer dürfte sich dadurch rechtfertigen, daß der Rheingau durch den hohen Wert der Weinberge und den Ruf, den die Rheingauer Weine schon seit Jahrhunderten in der ganzen Welt genießen, als ein wesentlicher Bestandteil der preussischen Monarchie anzusehen ist. Wurden doch schon im Jahre 1811 für Gewächse aus dem Schlosse Johannisberg und anderen Gütern 11 000 Gulden für das Stück Wein bezahlt. Die Winger und Gutsbesitzer haben Gut und Blut daran gesetzt, um den Rheingauer Edelweinbau auf der gewöhnlichen Höhe zu erhalten. Durch die in den letzten 20 Jahren sich häufenden Missernten haben sie wirtschaftlich schwer gelitten. Liegt doch die Zeit nicht weit zurück, wo der Staat in Abwärts an-

kenntnisreicher Weise dem wirtschaftlichen Verfall Rheingauer Winger durch die sogenannten Wingernotstands-Hypotheken zu steuern gesucht hat. Diesen Standpunkt jetzt zu verlassen und einen Druck auf die Preisgestaltung der Rheingauer Weine herbeizuführen, wäre ein Mißgriff, der sich schwer rächen würde. Wenn schon im Jahre 1811 für Rheingauer Edelweine ein Preis von „11 000 Gulden“ (sind 18 857 Mark) angesetzt wurde, so dürfte daraus geschlossen werden, daß die heutigen Preisverhältnisse für 1917er Weine nicht derart hoch sind, daß ein Eingreifen des Kriegswucheramtes aus der Lage der Verhältnisse sich rechtfertigen ließe. Besonders zu betonen ist noch, daß der Qualitätsweinbau dank der Anregungen und Belehrungen durch die Königl. Weinbauakademie zu Geisenheim und durch das Beispiel der großen Weingüter und Staatsdomänen Allgemeinut der Rheingauer Winger geworden ist, und daß es sich bei den Gewächsen des Jahres 1917 um Weine handelt, die dem 1811er würdig an die Seite gestellt werden müssen. Wenn aber schon im Jahre 1811, wo der Wert des Geldes um das Vielfache höher war als heute, für Edelweine ein so hoher Preis angesetzt werden konnte, so muß daraus geschlossen werden, daß die heutigen Preisverhältnisse für 1917er Edelweine bei dem gesunkenen Geldwerte nicht abnorm hoch sind. Es muß vielmehr darauf hingewiesen werden, daß die Rheingauer Weinpreise vor dem Kriege für die Winger nicht mehr lohnend waren und daß der Qualitätsweinbau im Rheingau dadurch bedroht war. Der Winger war und ist niemals in der Lage, die Preise für seine Weine festzusetzen. Diefelben regeln sich vielmehr durch Angebot und Nachfrage von selbst. Bei Beginn des Krieges wurde die Weinausfuhr begünstigt, um unsere Saluta zu heben. Die jetzige günstige Geschäftslage im Verkehr mit Wein übt aber unter allen Umständen einen günstigen Einfluß auf unsere Saluta im Auslande aus und ist dadurch dem Reiche wieder nützlich.

Die Lage der Rheingauer Winger vor dem Kriege war traurig und ihre Aussichten für die Zukunft geben trotz der heutigen günstigen Geschäftslage zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Die hohen Bewirtschaftungskosten, der Rückgang der Weinberge infolge mangelhafter Bebauung und Düngung zur Zeit des Krieges, müssen zusammenfassend berücksichtigt werden. Jeder blickende Mensch muß alsdann zu der Ueberzeugung kommen, daß eine bessere Bewertung der Weine notwendig war, um die Winger vor dem wirtschaftlichen Verfall zu retten.

Nach alledem erneuern die unterzeichneten Vorstände des Rheingauer Weinbauvereins und der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer aufs ergebenste die eingangs ausgebrochene gebittete Bitte, dem Rheingauer Weinbau ihren Schutz zu lassen.

Eltvile, 26. März 1918.

Rheingauer Weinbauverein.

gez. K. Ott,

Kgl. Landes-Oekonomierat,

Radesheim a. Rh.

Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

gez. F. Herber,

Kgl. Oekonomierat.

Koegler, Rentmeister.

Bermischte Nachrichten.

:: Radesheim, 29. März. Der diesjährige Betrieb der Drachenselsbahn, Königswinter, wurde am Charfreitag eröffnet. Am gleichen Tage nahm die Neroberg-Bahn in Wiesbaden ihre regelmäßigen Fahrten wieder auf. — Sollte es da nicht zu erreichen sein, daß auch der Niederrhein wieder durch Zuweisung von Kohlen der Betrieb ermöglicht wird, wenn auch im vorigen Jahre die Bemühungen der Direktion vergeblich gewesen? Der Besuch des Nationaldenkmals sollte gerade in jetziger Zeit im vaterländischen Interesse nicht erschwert, sondern gefördert werden.

:: Radesheim, 30. März. Wir machen nochmals auf die am Osterfonntag, abends 8 Uhr (Kasseneröffnung 7½ Uhr), in der Turnhalle stattfindende theatrale Aufführung aufmerksam. Des guten Zweckes wegen darf wohl ein recht zahlreicher Besuch erwartet werden.

:: Radesheim, 29. März. Nachdem erst vor wenigen Tagen zwei Waldbrände auf dem Niederrhein, der eine nahe der Roffel, der andere bei der Eremitage, ziemlich erheblichen Schaden unter den Baumkulturen angerichtet hatten, wurden jetzt auch im Binger Wald, an der Kreuzbach, sowie in der Gegend des Jakobsbergs in Rheinhesen Waldbrände beobachtet. — Vielsach ist die Ursache das leichtsinnige Wegwerfen noch brennender Zündhölzer und Zigarettenreste und dergl.

:: Radesheim, 28. März. Der Gefreite Wilhelm Schlotter, Sohn des Fuhrwerksbesizers August Schlotter, wurde für bewiesene Tapferkeit auf dem Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

:: Radesheim, 29. März. Auf Anordnung des Bischofs Dr. Augustinus in Limburg finden in den katholischen Gotteshäusern des Rheingaus besondere Gebetsandachten für den Fall, daß die deutschen Streitkräfte stät.

in Aus dem Rheingau. Bei dem günstigen Wetter können die Arbeiten in den Weinbergen getrieben werden. Der Nebchnitt ist fast allenthalben beendet. Es ist schwierig, mit den ganzen so notwendigen Arbeiten rechtzeitig fertig zu werden. Geschäftlich geht es gut. Es werden Verkäufe gezogen, nur hört man nicht viel darüber. Preise behalten dabei ihre Höhe.

— In Wiesbaden wurde heute die Hygienische Ausstellung „Mutter und Säugling“ feierlich eröffnet. Einen uns für heute zu eingehenden Bericht darüber werden wir in nächster Nummer un. Bl. bringen, verfehlen wir nicht, jetzt schon auf die für unsere Volksmehrheit sehr wichtige und lehrreiche Ausstellung hinzuweisen. Herzliche Führung und Vorträge werden das Verständnis erleichtern.

§ Spielplan des Residenz-Theaters, Wiesbaden. Sonntag, 31. März (erster Osterfeiertag), nachmittags 4 Uhr (ermäßigte Preise): Die Ehre. Abends 7 Uhr: Unter der blühenden Linde. Montag, 1. April (zweiter Osterfeiertag), nachmittags 4 Uhr (ermäßigte Preise): Fräulein Witwe. Abends 7 Uhr: Unter der blühenden Linde. Dienstag, 2. April, abends 7 Uhr: Familie Hannemann. Mittwoch, 3. April, abends 7 Uhr: Unter der blühenden Linde. Donnerstag, 4. April, abends 7 Uhr: Der Unbestechliche. Freitag, 5. April, abends 7 Uhr: Unter der blühenden Linde. Samstag, 6. April, abends 7 Uhr (Reue). Das Sprungbrett, Schwan in 3 Akten von Gerhart Hauptmann.

— Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Sonntag, 31. März (erster Osterfeiertag), nachmittags 2½ Uhr: Dr. Klaus. Abends 7 Uhr: Der Schatz von Rukla. Montag, 1. April (zweiter Osterfeiertag), nachmittags 3 Uhr: Die verlorene Tochter. Abends 7½ Uhr: Der liebe Augustin. Dienstag, 2. April, abends 7 Uhr: Der Schmied von Rukla. Mittwoch, 3. April, Symphonie-Konzert. Donnerstag, 4. April, abends 7 Uhr: Die bessere Hälfte. Freitag, 5. April, abends 7 Uhr: Tannhäuser. Samstag, 6. April, abends 7½ Uhr: Schwarzwaldmädel. Sonntag, 7. April, nachmittags 2½ Uhr: Dreimäderleinhaus. Abends 7 Uhr: Wenn ich König wär!

in Bingerbrück, 27. März. Von den Jüngern der Gustav Adolf-Zubildungskirche wurden etwa zehn Scheiben in den letzten Tagen oder Nächten eingeworfen. Anscheinend handelt es sich bei den Tätern um Kinder, wurden außer den zum Einwerfen benutzten Steinen auch die sogenannten „Klitter“ zwischen den Fensterscheiben gefunden.

in Münster b. B., Der 12 Jahre alte Sohn eines hiesigen Guterbodenarbeiters ist Klingler hatte am Nabenfer eine Dynamitpatrone gefunden. Der Junge kannte die Gefahr, der er sich durch sein Spielen mit dem gefährlichen Gegenstand aussetzte, nicht, arbeitete daran herum, und schließlich platzte die Patrone. Dem Jungen wurde die rechte Hand vollständig abgerissen, die linke verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach Bingen ins Hospital gebracht.

in Bom Rhein, 27. März. Gegen eine etwaige Einstellung der Personenschiffahrt auf dem Rhein hat die Kölner Stadtverordnetenversammlung nachdrücklich Einspruch erhoben. In der Versammlung fragte der Stadtv. Köster an, ob es richtig sei, daß von zuständiger Seite eine Einstellung des Personenschiffahrtsverkehrs auf dem Rhein für den Sommer in Aussicht genommen sei. Wenn das der Fall wäre, würden die Interessenten der Rheinländer wie der Stadt Köln auf das empfindlichste geschädigt werden, denn ein Bahnverkehr für die Ausflügler sei kaum möglich. Es lasse sich nicht übersehen, wie sich die Bevölkerung in solchem Falle erholen solle. Der Oberbürgermeister erwiderte, daß allerdings von Bestrebungen, wie sie der Vortrager andeutete, habe, die Rede sei. Die Verwaltung habe den Beauftragten Dr. Best zu Verhandlungen in der fraglichen Angelegenheit abgeordnet und ihn bitten, nachdrücklich gegen solche Maßnahmen, denen soeben die Rede gewesen sei, Protest zu erheben. Die Kohlenfrage dürfe keine Rolle spielen. Der Stadtv. Köster stellte fest, daß sich ein Sturm der Entrüstung am ganzen Rheinstrom bis nach Mainz zeigen werde, und zwar bis ins Bergische und bis nach Westfalen hinein, sollte man die angeordneten Maßnahmen verwirklichen.

wollen. Die Kohlenfrage werde nicht die Ursache sein, ebensowenig die Verkehrsfrage, denn es sei bekannt, daß bisher die Rheinschifffahrt ihren Heizungsbedarf mit eigenen Rähnen herangeholt habe. Die Hauptursache sei wohl der Widerstreit der Behörden gegeneinander oder aber mangelndes Verständnis für die Bedeutung des Schiffsverkehrs im allgemeinen. Stadtverordneter Sagen teilte mit, daß auch die Handelskammer Köln einen Vertreter zu den fraglichen Verhandlungen entsandt habe. Hoffentlich haben die Bemühungen Erfolg. Durch die Einschränkung des Fremdenverkehrs in so hohem Maße würden viele darauf angewiesene Rheinorte schwer geschädigt. Woher sollen diese dann das Geld für die hohen Steuern nehmen?

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 28. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Schlachtfeldern in Frankreich führte der Engländer erneut frische, aus anderen Fronten herausgezogene Divisionen unseren Truppen entgegen.

Nordwestlich von Bapaume warfen wir den Feind aus alten Trichterstellungen auf Durauoy und Hebuterne. Mit besonderer Zähigkeit kämpfte der Feind vergeblich um die Wiedereroberung von Albert. Starke, von Panzerwagen begleitete Angriffe brachen auf den Hängen der der Stadt westlich vorgelagerten Höhen blutig zusammen.

Südlich von der Somme bahnten sich unsere Divisionen an vielen Stellen den Weg durch die alten feindlichen Stellungen und warfen Engländer und Franzosen in das seit dem Jahre 1914 vom Krieg unberührt gebliebene Gebiet Frankreichs zurück.

Die siegreichen Truppen des deutschen Kronprinzen haben in unaufhaltbarem Angriff von St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen 60 Kilometer tief eingestochen. Sie drangen gestern bis Pierrepont vor und haben Montdidier genommen.

Unsere Verluste halten sich in normalen Grenzen. — An einzelnen Brennpunkten sind sie schwerer. Die Zahl der Leichtverwundeten wird auf 60 bis 70 vom Hundert aller Verluste geschätzt.

An der Lothringischen Front nahmen die Artilleriekämpfe an Stärke zu.

Rittmeister Frhr. v. Richtigshofen errang seinen 71., 72. und 73. Lustsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
v. Lubendorff.

Berlin, 28. März, abends. (Amtlich.) Kämpfe an der Scarpe und Ancres. Zwischen Somme und Ancres wurden im Angriff zahlreiche Dörfer genommen.

in Großes Hauptquartier, 29. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

In örtlichen Kämpfen zu beiden Seiten der Scarpe brachen wir in die vorderen englischen Stellungen ein und machten mehrere tausend Gefangene.

Bei und nördlich von Albert setzte der Engländer erfolglos und verlustreich seine Gegenangriffe fort.

Zwischen Somme und Ancres griffen wir erneut an. Aus alten Stellungen und tapfer verteidigten Dörfern warfen wir den Feind über Barutsee-Abancourt und Plessier nach Westen und Norden zurück.

Gegen einzelne Abschnitte unserer neuen Front zwischen Montdidier und Royon führte der Franzose mehrfache heftige Gegenangriffe. Sie scheiterten unter schweren Verlusten.

Die bisher festgestellte Beute seit Beginn der Schlacht beträgt

70 000 Gefangene, 1100 Geschütze.

Die Armee des Generals Hutier brachte davon allein 40 000 Gefangene, 600 Geschütze ein.

An der Lothringischen Front hielt die gesteigerte Feuerkraft an.

Rittmeister Frhr. v. Richtigshofen errang seinen 74. Lustsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
v. Lubendorff.

in Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme ist die Lage unverändert. Alette wurde vom Feinde gesäubert.

Zwischen Somme und Abres warfen wir Engländer und die ihnen zu Hilfe geeilten Franzosen aus einem Teil ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaucourt und Rezidres.

Französische Angriffe gegen Montigny und Montdidier scheiterten.

Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Zerstörung von Laon begonnen. Durch anhaltende Beschädigung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bongars schoß seinen 32. und 33., Leutnant Udet seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
v. Lubendorff.

Berlin, 29. März. (Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme ruhiger Tag. Erfolgreiche Kämpfe zwischen Somme und Ancres.

in Berlin, 29. März. Das schnelle Vorgehen unserer Infanterie hat die Verbände des auf dem Südteil der Kampffront zurückweichenden Gegners zerrissen. Der Engländer wirft dem deutschen Angriff entgegen, was er zur Verfügung hat. Hier steht die Schlacht schon völlig im Zeichen des Bewegungskrieges.

Das Kampffeld hat sich völlig geändert. Die Divisionsstäbe halten bei den Artilleriestellungen auf freiem Feld. Ueberall sieht man von rückwärts neue Kolonnen in westlicher Richtung ziehen.

in Berlin, 27. März. Unsere Unterseeboote versenkten im Ärmelkanal und in der Irischen See fünf Dampfer und mehrere Segler mit zusammen 20 000 Br.-Reg.-Tonnen. Die versenkten Dampfer waren sämtlich tief beladen. Namentlich wurden festgestellt die englischen bewaffneten Dampfer „Navigator“ (3798 Br.-R.-T.) und „Dweeb“ (1777 Br.-R.-T.), mit Kohlenladung, der englische Segler „Eliza Anne“, die englischen Fischkutter „Margaret“ und „Wave Sunrise“, und der belgische Fischkutter 0266.

in Berlin, 29. März. Unter den am 21. März erbeuteten englischen Schriftstücken befindet sich auch eine Meldung des Generalstabs des 3. englischen Korps über die Aussagen zweier lothringischer Ueberläufer von der 414. Minenwerferkompanie, die in der Nacht vom 18. zum 19. März übergelaufen waren. Nach der englischen Meldung verrieten die beiden Ueberläufer den für den 21. März bevorstehenden großen Angriff und die für ihn getroffenen Vorbereitungen. Der am 19. März in der Frühe begangene Verrat kam zwar zu spät, um dem Feinde noch viel zu helfen, hätte aber verhängnisvoll werden können, wenn der Beginn des Angriffs aus irgend welchen Gründen hätte verschoben werden müssen. Die Namen der am 19. März zu den Engländern übergelaufenen Mannschaften der Minenwerferkompanie 44 sind: Adolf Penty, geboren zu Glaschütte bei Forbach (der letzte Wohnort war Schrenningen), und Pionier Paul Rudolphe, Geburts- und Wohnort Sondrich bei Diedenhofen.

in Berlin, 27. März. Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling hat zu dem großen deutschen Siege im Westen den Generalfeldmarschall v. Hindenburg beglückwünscht und darauf folgende Antwort erhalten:

Eurer Excellenz sage ich für die freundlichen Worte, die Eure Excellenz anlässlich des Sieges über das englische Heer an mich zu richten die Güte hatten, tief empfundenen Dank. Im Vertrauen auf unsere herrlichen Truppen haben wir den großen Schlag gewagt. Stolz darauf, unter Führung und unter den Augen ihres obersten Kriegsherrn zu stehen, schlagen sie sich über alles Lob erhaben, jedermann erfüllt von dem Bewußtsein, daß es um die Zukunft des geliebten Vaterlandes geht. Das Heer wird nicht nachlassen, bis es mit Gottes Hilfe der Heimat den ganzen Sieg erkämpft hat,

den sie als Grundlage ihrer auf einen kraftvollen deutschen Frieden gestützten Zukunft braucht.

v. Hindenburg.

(36.) Bern, 27. März. Es scheint, daß unter dem Eindruck des Bombardements von Paris das ganze öffentliche und wirtschaftliche Leben der Hauptstadt zusammengebrochen ist. Das Blatt „Deuvre“ beginnt seinen Artikel mit den bezeichnenden Worten: „Da höhere Befehle es uns verbieten, werden wir die Physiognomie von Paris nicht schildern, die von Millionen Einwohnern gesehen worden ist.“ Weiter heißt es: Es sei niemand auf einen Angriff am hellen Tage vorbereitet gewesen; nun ging alles durcheinander. Das Alarmsignal erfolgte anderthalb Stunden, nachdem die ersten Bomben niedergegangen waren, und dann gab es eine allgemeine Auflösung.

— Panikstimmung in Paris. Das „Berliner Tagblatt“ meldet: Neuerdings aus Paris eingetroffene Reisende berichten von der ungeheuren Aufregung, die sich ganz Paris fortwährend bemächtigt. Die wenigen abfahrenden Züge werden fortwährend von Flüchtlingen gestürmt. Die Panik ist allgemein. Wilder Gerüchte laufen um und steigern die Unruhe noch. Tatsächlich soll der Abtransport der Regierungsgüter bevorstehen und man spricht allgemein von einem Auszug der Behörden aus der Stadt.

— Das Sommetal — ein englischer Kirchhof. Das alte Sommeschlachtfeld mit seinen zerstörten Städten, aufgerissenen Straßen, unzähligen Stellungen, Grabensystemen, Drahtverhauen und Ruinendörfern liegt im Rücken der deutschen Angriffsstruppen. Vor ihnen breitet sich französisches Land, das bisher von der Kriegsfurie verschont blieb. Anders heute! Gleich Kanalen lodern an vielen Stellen rote Brände zum Himmel empor. Durch besondere Kavalleriekommandos lassen die Engländer Wohnstätten und Fluren ihrer Bundesgenossen verwaisten, angeblich um den deutschen Vormarsch zu hemmen, den gleichwohl sieben Tage lang weder Kanäle, Flüsse oder versumpfte Trichterzonen, noch stärkste Befestigungen aufhalten konnten. Bereits liegen die wichtigsten englischen Bahnzentren und Stapelplätze St. Pol und Doullens unter schwerem deutschem Fernfeuer. Mit reichlich erbeutetem englischen Pioniergerät und Material werden alle Straßenzerstörungen schnell wieder hergestellt. In Pozières wurde neben wohlgefüllten Verfrachten viel rollendes Material erbeutet, darunter allein zwanzig Feldbahnlokomotiven. Immer wieder werden überall die schweren blutigen Verluste der Engländer festgestellt. Bei Royon grenzen die kahlbraunen Engländer an die hellblauen französischen Leichenfelder. Das Sommetal ist ein englischer Kirchhof. In einer Mulde bei Flery lag ein völlig zusammengeschossenes Artillerieregiment mit vierzig Geschützen.

(36.) Genf, 28. März. Wie der „Corriere della Sera“ aus Paris meldet, wird die Zivilbevölkerung aus Amiens und Compiègne fortgeschafft, um die Stadt ausschließlich für die militärische Verteidigung bereitzustellen. — (Nach einer weiteren Drahtmeldung seien um Amiens die schwersten Kämpfe zu erwarten. Nach Auffassung der Militärsachverständigen sei Amiens Stütz- und Angelpunkt der englischen Stellungen in Frankreich, da sein Verlust den Weg nach dem Meere freigebe.

in Bukarest, 29. März. Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin haben heute nachmittag mit den rumänischen Unterhändlern das Petroleum-Abkommen sowie das Abkommen über den Bezug von Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte paraphiert. Um 1/3 Uhr sind Herr von Kühlmann und Graf Czernin wieder abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof neben zahlreichen Angehörigen der Mittelmächte Ministerpräsident Alexander Marghiloman sowie der Minister des Äußern Graf Konstantin Arion erschienen.

Zeichnet die Kriegsanleihe, denn
Ein solch Papier, an Gold u. Silber statt,
Ist so bequem; man weiß doch, was man hat.
(Gothe, Faust.)

Des Osterfestes wegen gelangt
die nächste Nummer Mittwoch Abend
zur Ausgabe.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Weg, Radesheim



Ahmannshausen
Alte Bauernschänke.
 Von Ostern ab wieder geöffnet.
 Fritz Wittmann, Weingutsbesitzer.

Mobilien-Versteigerung in Lorch im Rheingau.

Am Mittwoch, 3. u. Donnerstag, 4. April 1918,
 jedesmal vormittags 10 Uhr beginnend,

werden im sogenannten Breidenbacherhof (Amtsgerichtsrat Feiler'sches Anwesen) wegen Auflösung des Haushalts, infolge Sterbefalles die sämtlichen

Mobilien,

als:

Möbel, Betten, Eichenschreibtisch, Bücherschrank mit Inhalt, Bilder, Kucheneinrichtung, Gartenmöbel, Jagdflinte, Nähmaschine, Spiegel, Nippsachen, Glas, Porzellan, Vasen, Koffer, Wringmaschine, 1 Haferkasten, 1 hydraul. Kelter, Herbstgeräte, Kellereinrichtung, 1 Ladfass

öffentlich meistbietend, freiwillig gegen Barzahlung versteigert.

Lorch (Rheingau), 28 März 1918.

Der Bürgermeister.

Naturwein-Versteigerung in Rüdesheim a. Rh.

Samstag, den 6. April 1918, nachmittags 2 Uhr,
 läßt

Hermann Veith Wwe.,

Weingutsbesitzer in Rüdesheim a. Rh.,

im Saale der „Rheinhalle“ (gegenüber dem Bahnhof)

22 Halbstück Naturweine eigenen Wachstums

der Jahrgänge 1909, 1912, 1914, 1915, 1916 und 1917

aus guten und besten Lagen versteigern.

Probetage in meinem Hause, Markt 6, am Donnerstag, den 21. März und Dienstag, den 2. April, sowie am Versteigerungstage von morgens 10 Uhr ab im Versteigerungslokal.

Naturwein-Versteigerung.

Montag, den 22. April 1918, morgens 10^{3/4} Uhr,

im Saale des Evangelischen Gemeindehauses in Arenz nach läßt Herr

Rudolf Anheuser

Weingutsbesitzer in Arenz nach,

40 Halbstück 1917er

Naturweine eigenen Wachstums

aus mittleren und besten Lagen der Nahe versteigern.

Probetage: 10., 11., 18. und 19. April im Kellereigebäude Strombergerstraße 17, sowie am 22. April von 9 Uhr morgens ab im Versteigerungslokal.

Fräulein,

welches die Handelsschule besuchte, sucht passende Stellung auf einem Büro.

Gest. Offerten unter K. M. an die Geschäftsstelle des Bl.

Spielkarten

eingetroffen bei

Fischer & Weg, Rüdesheim.

Stadtverordneten = Wahl.

Wir empfehlen den Wählern der 3. Klasse, bei der Wahl für den verstorbenen Gutsbesitzer Joh. Glock I. d. h.

Gutsbesitzer Jakob Lill IV.

zum Stadtverordneten zu wählen.

Die Wahl findet

Donnerstag, den 4. April von 11—1 Uhr
 im Sitzungssaale des Rathauses statt.

Die Partei-Vorstände
 der Freisinnigen der Nationalliberalen der Zentrumspartei
 Volkspartei Partei

Ich beabsichtige in Rüdesheim einen

KURSUS

in Malen, Zeichnen, Kunstgewerbe, Entwerfen von weibl. Handarbeiten, Geschmacksbildung einzurichten.

Honorar bei 4 Wochenstunden monatl. 25 Mk.

Angebote an

H. P. Schild,

akad. Maler und Zeichenlehrer,

Geisenheim, Feldstr. 2.

Vertrauensposten.

Für Weingut, 10 Morgen, verbunden mit großer Kellerei, wird durchaus solider, selbstständig arbeitender

Küfer

auf sofort gesucht. Neben den Kellararbeiten und dem Verkauf müßte die **Beaufsichtigung der Weinbergsarbeiten** besorgt werden. Beiratete Bewerber mit Familie erhalten den Vorzug, da auch für Familienmitglieder dauernd passende Beschäftigung mit gutem Verdienst im Betriebe gewährt wird. Wohnuna vorhanden. Gehalt nach Uebereinkunft. Umgehende Angebote unter „**Vertrauensposten**“ an die Geschäftsstelle des Bl. ein.

Naturwein-Versteigerung

von

Weiß- u. Rotweinen eigenen Wachstums

der Weingutsbesitzer

J. Landau Söhne in Bingen a. Rh.

Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr,

im Saale des Hessischen Hofes (früher Engl. Hof) in Bingen a. Rh.

Zum Ausgebot kommen

21 Halbstück und 1 Viertelstück 1917er Weißweine

aus den Gemarkungen Bingen, Rempten, Rüdesheim und Ockenheim

2 Halbstück und 6 Viertelstück 1917er Ockenheimer und Rüdesheimer Rotweine.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 5. und 6. April. Allgemeine Probetage vom 11. April an in den Kellereien der Versteigerer, Mainzerstraße 28 und am Versteigerungstage von vormittags 10 Uhr ab im Versteigerungslokal.

Alttertumsammler,

Graf, sucht alte Kupferstiche, alte Bücher mit Kupferstichen, ganze Kupferstich-Sammlungen, Gemälde alter und guter moderner Meister, alte Holzfiguren, (Skulpturen) alte Porzellane zu kaufen.

Ein Käufer von Altertümern aller Art und zahlt für schöne Stücke **gerne sehr gute Preise.** Komme nach Ockern in dortige Gegend und erbitte Adressenangabe mit kurzer Beschreibung der eventuell abzugebenden Gegenstände unter **Chiffre 273. 18 „Graf von R.“** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weinschöne

in frischer Fällung wieder eingetroffen bei

Fischer & Weg, Rüdesheim

Evangelische Kirche

in Rüdesheim.

Ostersonntag, den 31. März.

Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst. Kollekte für bedürftige evangelische Gemeinden im Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Ostersonntag, den 1. April.

Vorm. 1/10 Uhr: Konfirmation mit folgender Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls.